Doppel-Modem

Das VDSL-Modem ZTE ZXHN H186 bringt extraschnelles Internet ins Haus.

Nach dem DrayTek Vigor165 ist das ZTE ZXHN H186 das zweite Modem für Super-Vectoring. Seine Besonderheit: Es kann zwei Anschlüsse bündeln (Bonding), um bis zu 500 MBit/s im Downstream zu liefern, was hierzulande aber noch kein Provider anbietet.

Die zwei Ethernet-Ports haben unterschiedliche Funktionen: Der rote liefert das Internet an den WAN-Port des nachgeschalteten Routers, der gelbe dient als Diagnosezugang. Dort kann man Statusseiten mit Informationen zum DSL-Link aufrufen (http://192.168.1.1/, Zugangsdaten: user/user).

Am Super-Vectoring-Anschluss der Redaktion synchronisierte das H186 mit derselben Linkrate wie eine Fritzbox 7590 (265/42 MBit/s im Down- und Upstream). Nutzten wir diese Box über ihren WAN-Port als Router, war der Nettodurchsatz ins LAN ebenso hoch, wie wenn sie direkt an der Leitung hing (244/38 MBit/s).

Die Geschwindigkeit bezahlt man über die Stromrechnung: Das Modem brauchte mit einem Super-Vectoring-Link bei uns 7,6 Watt, etwas mehr als das DrayTek-Modell (6,1 Watt). *(ea@ct.de)*

ZTE ZXHN H186

VDSL-Modem mit Bonding-Option	
Hersteller	ZTE, www.zte.com.cn
Lieferumfang	Modem, Steckernetzteil, Patchkabel, RJ14-Kabel (Western-Stecker 6/4), TAE-Adapter
Bedienelemente	Reset, 4 + 2 × 2 Statusleuchten
Anschlüsse	2 × RJ45 (Gigabit-Ethernet), 1 × RJ14 (DSL), 1 × USB 2.0 (nur Strom: 5 V/1 A)
Sync-Rate Super-Vect. DT	265 / 42 MBit/s (Down-/Upstream)
Leistungsaufnahme	7,6 Watt / 14,3 VA (idle, 1 Super-Vectoring-Link, ca. 20 € jährlich bei Dauerbetrieb und 30 ct/kWh)
Preis	100 €

Akku filmt mit

Die Powerbank PB-60.fhd von Revolt birgt eine Kamera, die auf Bewegung reagiert.

Die 2in1-Powerbank mit 6000 mAh-Akku stellt an USB 5V/1,5A zum Laden bereit. Während ein Samsung-Galaxy-Note zwar langsam, aber kontinuierlich geladen wurde, stoppte der Ladevorgang an einem One-Plus-Smartphone nach kurzer Zeit und blieb an unserer USB-Messstation komplett aus.

Die Kamera nimmt Videos in 720p-Auflösung auf und zerstückelt fortlaufende Aufnahmen in 300 bis 500 MByte große 3-Minuten-Clips. Die wenig intuitive Kamerasteuerung erfolgt mit einer kleinen Fernbedienung.

Der eingebaute Bewegungssensor wird erst drei Minuten nach dem Start aktiv. Solange sich etwas im Blickfeld der Kamera bewegt, zeichnet sie auf; ohne endet die Aufzeichnung nach drei Minuten, erneute Bewegung weckt sie wieder. Der Sensor detektiert etwa drei Meter weit, der IR-Sensor für dunkle Umgebung bis zu zwei Meter.

Aber: Heimliche Kameraaufnahmen sind nur bei konkretem Tatverdacht erlaubt, Tonaufnahmen des nichtöffentlichen Worts bei jeglicher Videoüberwachung unzulässig – die Revolt-Powerbank nimmt den Ton stets mit auf. Damit scheidet die PB-60.fhd als versteckte Kamera aus und taugt angesichts des unzuverlässigen Ladeverhaltens nur bedingt als Powerbank. *(uk@ct.de)*

Revolt PB-60.fhd

Powerbank mit eingebauter IR-Kamera	
Hersteller	Revolt
Kapazität	6000 mAh, 5V/1,5 A, LiPo-Akku
Kamera	1280 × 720p, Bewegungssensor, IR-Sensor
Anschlüsse	USB-A, Micro-USB, MicroSD-Steckplatz
Maße	138 × 63 × 23 mm, 189 g
Preis	60 €

Anzeige

© Copyright by Heise Medien
Persönliches PDF für alle Leser der c't aus 30625 Hannover

Fitbit Charge 3

Als „Unser innovativster Tracker“ preist Fitbit das Fitness-Armband Charge 3 für Einsteiger an. Das weckt Erwartungen – nicht zuletzt angesichts seines stolzen Preises.

Erhältlich ist das Charge 3 in einer Standardvariante oder als Special Edition mit NFC-Chip und Fitbit Pay, das aber nur wenige Banken unterstützen. Das optisch elegante Aluminiumgehäuse mit knopfloser seitlicher Schaltfläche gibt es wahlweise in Graphit- oder Roségold-Look. Die Helligkeit des schwarzen, briefmarkengroßen Graustufen-OLED-Displays lässt sich in drei Stufen einstellen. Sehr variabel ist das Charge 3 bei den Armbändern, die man nach Gusto durch andere ersetzen kann. Der Tragekomfort ist gut, auch an den Buckel mit dem optischen Pulsmesser gewöhnt man sich schnell. Die Charge 3 ist wasserdicht und eignet sich auch fürs Schwimmen.

Dem Tracker liegt ein USB-Ladekabel mit Klammerverbindung bei, nach zwei Stunden Ladezeit hat er Saft für eine Woche. Spätestens nach sieben Tagen müssen auch die gesammelten Werte mit der Plattform synchronisiert werden. Das erledigt die Fitbit-App auf dem Smartphone, die auch als Steuerungszentrale dient. Ihre Daten tauschen die Geräte über eine Bluetooth-Verbindung aus – außerdem benötigt der Tracker das Handy-GPS, wenn es Strecken mitverfolgen soll.

Im Alltag zählt der Bewegungssensor des Charge 3 permanent die Schritte und wie viele Etagen man hinaufgestiegen ist. Zudem erfasst das Gerät kontinuierlich den Puls. Daraus errechnet es, wie viele Minuten man sich bewegt hat. Aus Armbewegung und Puls ermittelt es Schlafqualität und -dauer. Weitere Daten holt es sich aus der Fitbit-App, um beispielsweise den Kalorienverbrauch anhand der Körperdaten sowie die dort eingetragene Trinkmenge stets präsent zu haben. Ebenso hat man im Blick, ob man zu- oder abgenommen hat. Frauen können sich an den Beginn ihrer Periode erinnern lassen, wenn sie ihren Zyklus in der App hinterlegen. Auf Wunsch animiert der Tracker stündlich zu einer kurzen Bewegungseinheit; eine Relax-Funktion unterstützt Atemübungen. Die Benachrichtigungsfunktion zeigt die ersten 240 Zeichen neuer Nachrichten und Termineinnerungen vom Smartphone an.

Die automatische Erkennung von Aktivitäten klappte gut. Sechs von insgesamt 15 Aktivitätsarten wie Laufen und Radfahren lassen sich auf dem Tracker einrichten und manuell starten, damit er Tracks vollständig aufzeichnet. Erreicht man in der App festgelegte Aktivitäts- und Gesundheitsziele, vibriert das Gerät und zeigt ein Feuerwerk. Bei der Schrittzahlmessung wirkte es allerdings übereifrig und zählte auch ohne Bewegung – so kam es auf über 40 Prozent höhere Werte als eine parallel getragene Garmin Vivoactive 3. Schwächen stellten wir außerdem bei der Bluetooth-Verbindung zum Smartphone fest. Sie riss immer wieder ab, etwa wenn das Smartphone-GPS von weiteren Apps genutzt wurde.

Von den Haklern abgesehen ist die Charge 3 ein unkomplizierter, unauffälliger Tagesbegleiter für Einsteiger ohne gehobene Trainingsambitionen. Mit ihren Gehäusevarianten und der großen Armband-Auswahl wird sie sogar zu einem modischen Alltagsaccessoire. Technisch innovativ fanden wir sie allerdings nicht – und dafür sind 120 Euro eine Menge Geld. *(mon@ct.de)*

Fitbit Charge 3

Fitness-Armband	
Anbieter	Fitbit, www.fitbit.com
Maße (L × B × H)	35 mm × 25 mm × 10 mm
Gewicht	29 g (mit ML-Armband)
Akku	Li-Polymer; Ladezeit 2 h, Laufzeit 1 Woche
Display	OLED-Touchscreen
Schnittstelle	Bluetooth 4.0
Systemanforderungen	iOS 10.0, Android ab 4.3 (je nach Smartphone)
Preis	120 €

Anzeige

© Copyright by Heise Medien
Persönliches PDF für alle Leser der c't aus 30625 Hannover